

Psychedelisches Schloss im Kunstnebel

DJ-NIGHT Legendäre Meister am Mischpult – Besucher der einstigen Kult-Discos kommen in die Jahre



Auf der Tanzfläche der DJ-Night wurde es zeitweise richtig eng.

BILDER: JÖRG STUTZ

Althippies und Freaks feiern rauschende Nacht der Erinnerungen.

VON JÖRG STUTZ

JEVER – „Haste mal ‘nen Euro?“ Mit ausgestrecktem Arm hält ein Mann, dessen Alter sich nur schwer bestimmen lässt, einen Becher nach vorn. Plierrige Augen schauen nicht fragend oder bettelnd, sondern eher gleichgültig durch die Gläser der Nickelbrille. Beim Anblick des Althippies mit langen Haaren und zotteligem Bart fühlt sich der Verfasser dieser Zeilen in die 1980er Jahre zurückversetzt, als er gelegentlich Gast in einer Oldenburger Disco war, die als besonders verrucht galt – nur dass er am Eingang des Musikschuppens nicht um einen Euro sondern um „ne Mark“ angebettelt wurde.

Extra in Schale geworfen

Viele der gut 1000 Besucher fühlen sich beim Betreten des Schlosshofes sofort an die Zeit erinnert, als die Musik noch von Schallplatten kam und die Wirkstoffe in Cannabis-Produkten eher gering waren. „Das war irgendwie schön!“, schwärmt Hille. Die Mittfünzigerin aus Oldenburg hat sich für die DJ-Night vor dem Schloss extra „was Flippiges“ angezogen, ein geblümtes langes T-Shirt, verwaschene Jeans, sogar eine „verwanzte“ Jacke habe sie noch „ganz hinten“ im Kleiderschrank gefunden. Auch die beiden Freundinnen haben sich sozusagen in 1970er-Jahre-Schale geworfen. Gerne möchte sich das Trio fotografieren lassen. Doch dann ertönen die ersten Takte des Santana-Hits „Oye como va“. Schneller als der Fotograf reagieren kann, sind die drei Frauen auf der Tanzfläche.

Den DJs, die der stellvertretende Museumsleiter Peter Schmerenbeck für die Veranstaltung gewinnen konnte,

macht das „Plattenauflegen“ sichtlich Spaß – auch wenn die Musik teilweise von der CD oder sogar von der Computer-Festplatte kommt. Wie bereits bei den vorangegangenen jeverschen DJ-Nights läuft Emil Penning, der einst im legendären „Tiffany“ in Oldenburg „Musik gemacht“ hat, zur Höchstform auf. Nicht alles, was das DJ-Urgestein ins Mikro brüllt, ist zu verstehen. Sogar Zettel mit seinem Autogramm verteilt er an die Besucher und spricht von seinen „Glanzzeiten“, wobei der Zylinder auf dem Kopf echt, die Schlange um den Hals jedoch ein Stofftier ist. Zur Information: Damals trat der Oldenburger im „Tiffany“ noch mit echtem Reptil auf.

Geruchserinnerungen

Auch bei den Gerüchen, die über den Schlossvorhof wabern, werden Erinnerungen wach. Das gilt nicht nur für den süßlich-schweren Patchouli-Duft einiger Frauen. Auch verraten die Rauchschwaden, dass der eine oder andere Joint die Runde macht. Dazu passen die überdimensionalen Fliegenpilze, die die Organisatoren im Schlossgarten haben „wachsen“ lassen.

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Disco-Gänger von damals in die Jahre gekommen sind. Die wallende Haarpracht von einst ist oft einer „hohen Stirn“ gewichen, die ehemals glatte Haut weist doch schon einige Falten auf.

Einige Gespräche drehen sich sogar um Freunde und Bekannte, die der progressiven Szene für immer abhanden gekommen sind. „Schon viele alte Freunde von mir sind gestorben“, meint Stefan nachdenklich. Der Cloppenburgler hofft, dass seine Mitstreiter von damals, von denen einige auch von Drogen dahin gerafft wurden, das Spektakel „von oben“ beobachten können. „Ich glaube, da würden die sich drüber freuen“, sinniert der 63-Jähri-

ge. Doch es gibt auch einige Ex-Freaks, die noch spät von den Alltagsrealitäten eingeholt worden sind und deshalb nicht zur DJ-Night kommen können. Zwei Freunde von Stefan mussten zu Hause bleiben, weil sie „im hohen Alter“ Väter geworden sind. „Die müssen jetzt ihre Gören hüten“, sagt er fast schadenfroh.

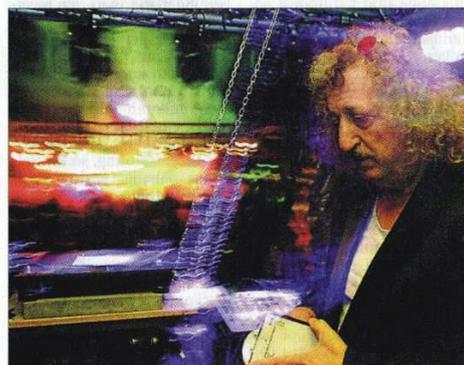
Rio legt immer noch auf

Solche Alltagsprobleme lassen Rio de Luca vom Wittmunder „Dr. Jack“ („Whisky à gogo“) kalt. Der 68-Jährige gehört zu den wenigen DJs von damals, die heute noch am Mischpult stehen, auch wenn dieses Mischpult heute oft auf einem Computerbildschirm dargestellt und per Mausclick bedient wird. Der Frack-bekleidete „Rio“, wie der Wittmunder liebevoll von seinen Fans genannt wird, verblüfft mit seiner Bandbreite an Musikstilrichtungen. Auf „This flight tonight“ von „Nazareth“ folgt die englische Progressive-Rock-Gruppe „King Crimson“. Der Titel des Songs ist ebenso abgehoben-wild, wie der Song selbst: „21st Century Schizoid Man“.

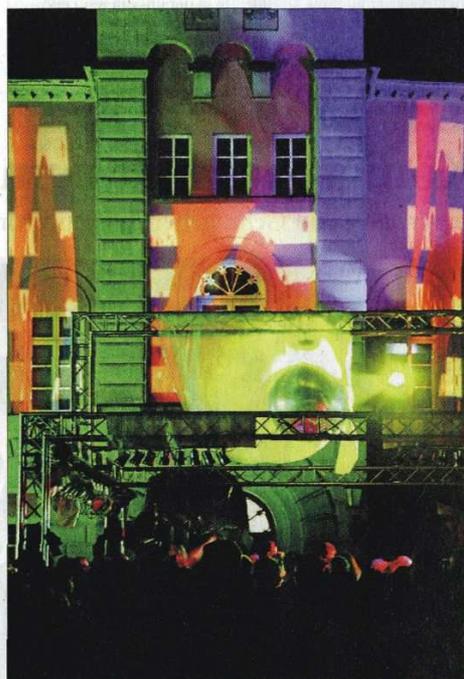
Etwas abseits, die Arme ineinander verschränkt, steht Peter Schmerenbeck, genießt die Musik und die lässige Atmosphäre. „Ist das nicht toll?“, fragt der Historiker und blickt versonnen auf das Disco-Treiben vorm Schloss, dessen mit Lichteffekten angestrahlte Fassade fast psychedelisch wirkt. Und mitten auf der Tanzfläche sitzt – angestrahlt von Scheinwerfern – mit gekreuzten Beinen der Euro-Schnorrer. Von den Tanzenden lässt sich der Alt-Freak nicht ablenken, sondern scheint mit geschlossenen Augen zu meditieren. Und vielleicht denkt er an die Zeit vor drei Jahrzehnten zurück, als er mit einem Plastikbecher vor einer Oldenburger Szene-Discothek einen damals noch angehenden Journalisten um eine Mark pumpnete...



Für eine Nacht war der jeversche Schlossvorhof eine Disco der guten alten Zeit.



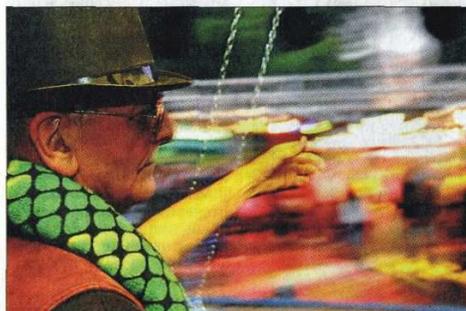
Stiehlt im Frack: DJ-Urgestein Rio de Luca (68) bei der Arbeit am Mischpult.



Psychedelisch wie zum Teil die Musik wirkte die beleuchtete Schloss-Fassade.



Skurril: Dekoration des Oldenburger „Rocktheaters“.



Auftritt mit echtem Zylinder und falscher Schlange: Emil Penning lief zur Höchstform auf.